

Hospiz-Offensive für München

Zwei Vereine planen Palliativzentren für die Landeshauptstadt

28 Hospizbetten gibt es in München, dazu vier ambulante Hospizdienste – viel zu wenig für eine 1,5-Millionen-Stadt, finden der Christophorus Hospiz Verein und der ambulante Hospizdienst »DaSein e.V.«. Beide planen jetzt große Palliativzentren.

Ein Palliativzentrum für Begegnung und Beratung plant der Christophorus Hospiz Verein (CHV). Das Konzept sehe keine stationären Hospizbetten vor, sondern wolle Menschen im frühen Krankheitsstadium begleiten, teilte der CHV mit. »Wer die Diagnose einer zum Tod führenden Krankheit erhält, hat frühzeitig Bedarf nach Information und Austausch«, sagte CHV-Vorstandschef Leonhard Wagner dem *Sonntagsblatt*.

Das geplante Zentrum solle Angebote, Ansprechpartner und Begegnungsmöglichkeiten für diese Menschen und ihre Angehörigen bieten. Das CHV-Hospiz mit zwölf stationären Betten und das CHV-Institut für Bildung und Begegnung würden unabhängig vom neuen Zentrum weitergeführt.

Bereits im Oktober 2019 hatte der ambulante Hospizverein »DaSein e.V.« angekündigt, ein drittes stationäres Hospiz mit mindestens zwölf Betten in zentraler Lage oder im bislang unterversorgten Südosten Münchens bauen zu wollen. »Die stationäre Versorgung ist ein riesiges Problem, die Menschen sterben, während sie auf der Warteliste sind«, sagte Geschäftsführerin Katharina Rizzi dem *Sonntagsblatt*. »DaSein e.V.« sei bereits in ambulanter Versorgung und Beratung tätig, deshalb sei der Bau eines stationären Hospizes die logische Fortsetzung der Vereinsaktivitäten.

Eine Konkurrenz entstehe durch die beiden Großprojekte nicht, sind sich die Vereins-Chefs einig. »Der Bedarf im Hospizbe-



■ Nicht bei allen Erkrankungen ist Palliativpflege daheim möglich. Deshalb plant der Hospizdienst »DaSein e.V.« ein drittes stationäres Hospiz für München. Der CHV forciert den Ausbau niederschwelliger Angebote.

reich ist in München groß, und er wächst weiter«, sagte Leonhard Wagner, Vorstandsvorsitzender des CHV. Es brauche den Ausbau in allen Bereichen. »Deshalb wäre es ideal, wenn beide Projekte realisiert werden könnten«, so Wagner.

Katharina Rizzi, Geschäftsführerin von »DaSein e.V.«, ist derselben Meinung: »Wir und der CHV haben das gleiche Grundanliegen.« Sie sei froh über das starke Netz von Hospizdiensten, ambulanten Teams und Ehrenamtlichen. Dennoch sei der weitere Ausbau niederschwelliger Angebote dringend nötig. Sie wünsche beiden Projekten Erfolg und sei froh, »dass das so wichtige Thema Hospiz, der menschenwürdigen Versorgung todkrankter Patienten, langsam stärker in der öffentlichen Diskussion wahrgenommen« werde, so Rizzi.

Der CHV hofft, sein Projekt auf dem Gelände des Schwabinger Krankenhauses verwirklichen zu können – entweder in einer bestehenden Immobilie oder

als Neubau. Das Palliativzentrum solle sich nicht nur an Krebspatienten richten, sondern auch an Menschen mit nicht-onkologischen oder chronischen Krankheiten im Endstadium.

Für die Betroffenen und ihre Partner, Kinder und Angehörigen sollen Beratungs- und Behandlungsangebote bereitstehen sowie Kurse, Schulungen und Therapiemöglichkeiten. Ziel sei, den Familien Kompetenz und Sicherheit im Umgang mit Menschen am Lebensende zu geben. In zwei bis drei Jahren könnte laut Vorstandschef Wagner das Palliativzentrum an den Start gehen, da die Finanzierung über Rücklagen gesichert sei.

»DaSein e.V.« wiederum wirbt derzeit um Privatspenden für sein 35-Millionen-Projekt und sucht ein Grundstück für das Hospiz im Münchner Südosten. Wenn es nach Geschäftsführerin Rizzi geht, soll das Hospiz 2021, im 30. Vereinsgründungsjahr, Richtfest feiern – »oder zumindest den ersten Spatenstich«. *Susanne Schröder*

KIRCHLICHES TARIFRECHT

Dekanatssynode: München-Zulage auch für Kirchen-Kitas

Mehr Geld für Erzieherinnen in kirchlichen Kitas: Das will die Münchner Dekanatssynode mit einem Antrag zur Änderung des kirchlichen Tarifsystems erreichen. Weil kirchliche Kindertageseinrichtungen nach derzeitiger Rechtslage nicht von der München-Zulage der Landeshauptstadt profitieren könnten, seien sie bei der Personalsuche benachteiligt, teilte das Dekanat mit. »Die schlechtere Bezahlung und die 40-Stunden-Woche machen sie als Arbeitgeber unattraktiv«, hieß es.

Mit der verdoppelten München-Zulage wolle die Stadt unter anderem mehr Erzieherinnen gewinnen, teilte das Dekanat weiter mit. Die Wohlfahrtsverbände hätten ihr Arbeitsrecht inzwischen angepasst und könnten diese Zulage abrufen. Für die Kirche hingegen sei es »tarifrechtlich nicht möglich, diese Zulage pauschal zu beantragen«. Das kirchliche Tarifrecht lasse nur Förderungen im Einzelfall zu. Auf dem angespannten Markt für Erzieherinnen führe das »zu einer weiteren Verschärfung der Situation«, hieß es.

Kirchengemeinden und Diakonie betreiben in der Region München nach Auskunft des Dekanats rund 125 evangelische Kindertageseinrichtungen mit etwa 8000 Plätzen. *scs*

FAMILIENBILDUNG

Freizeit bis Vortrag: »elly« präsentiert Sommerprogramm

Die Familienbildungsstätte Elly-Heuss-Knapp hat ihr Sommerprogramm 2020 veröffentlicht. In zehn Kategorien von »Babyzeit« bis »Qualifizierung« hält es eine Fülle von Veranstaltungen bereit. Isarwanderungen, Bauernhoftage und Almbesuche laden Paare, Alleinerziehende und Großeltern zu Freizeiten ein. In Elternrunden und bei Vortragsabenden bekommen Eltern Anregungen bei Erziehungsthemen.

Die »elly« gehört zum Frauenwerk Stein e.V. der Evangelischen Landeskirche. Infos unter Tel. (089) 55 22 41-0, Programm: www.efbs-muc.de *sob*